

**Erfahrungsbericht über meine Auslandshospitation  
in Schottland  
bei  
„Strathclyde Police“  
in Glasgow  
von  
Björn Kasten  
vom 04.06.2009 – 17.06.2009**

## **I. Allgemeines**

Zwei Jahre lang bemühte ich mich um eine Auslandshospitation in einem englischsprachigen Land zur Verbesserung meiner englischen Sprache und zur Erweiterung meines dienstlichen Wissens. Nach mehreren Versuchen eine Nation zu finden, die mich unter den Voraussetzungen der Bundespolizei aufnimmt, erhielt ich durch die IPA Deutschland Kenntnis von einer Kollegin der bayrischen Polizei, die einige Jahre zuvor im Rahmen eines Auslandspraktikums in Glasgow bei Strathclyde Police hospitierte.

Dank dieser erhielt ich Kontaktadressen bei Strathclyde Police und konnte so an der richtigen Stelle für meine Hospitation vorsprechen. Der Kontakt zu den Mitarbeitern von Strathclyde per E-Mail war zu jeder Zeit unbürokratisch und sehr freundlich.

Von Seiten von Strathclyde Police war man anschließend sehr schnell bereit, meinem Antrag zu entsprechen und mich aufzunehmen.

Zu meinem Bedauern konnte meinem Wunsch auf Hospitation seitens der Bundespolizei zunächst nicht zugestimmt werden, so dass ich noch einige Zeit warten musste, bevor ich letztendlich Sonderurlaub gemäß § 13 Abs. 1 und 2 SUrlV zur fremdsprachlichen Fortbildung erhielt.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal bei Frau Sandra McGowan, „Personnel Officer“ bei Strathclyde Police bedanken, die mir auch nach der ersten Absage durch die Bundespolizei die Möglichkeit einräumte, die Hospitation durchzuführen.

Sie war es auch, die mir ein 7tägiges Programm zusammen stellte, durch das ich verschiedene Einheiten der schottischen Polizei kennen lernen durfte und an das ich wohl noch sehr lange denken werde.

## **Schottland:**

- nördlichster Teil Großbritanniens mit einer Gesamtfläche von 78.313 qkm
- Die Ausdehnung von Nord nach Süd beträgt 440 km und von Ost nach West 250 km.
- 5,1 Millionen Einwohner, wobei 2/3 der Bevölkerung im „Central Belt“ zwischen Glasgow und Edinburgh leben.
- Die Hauptstadt ist Edinburgh mit 430.000 Einwohnern, die größte Stadt ist Glasgow mit 630.000 Einwohnern.
- Währungen sind schottische und britische Pfund, welche zum gleichen Kurs anerkannt sind.

Zunächst einmal ein paar allgemeine Dinge zur schottischen Polizei.

Schottland ist territorial in neun Polizeibereiche aufgeteilt, deren Etat durch die Regierung Schottlands aufgebracht wird. Hinzu kommt die British Transport Police (BTP), welche auf dem Gebiet der Eisenbahnen von gesamt Großbritannien eingesetzt ist und durch das Vereinigte Königreich bezahlt wird. In Kleidung und Ausstattung gibt es keine wesentlichen Unterschiede zwischen BTP und der „Local Police“.

Der mit Abstand größte Polizeibereich in Schottland ist Strathclyde Police mit über 8000 Polizisten für ca. 2,3 Millionen Einwohner, die überwiegend auf den Straßen ihren Dienst versehen. Hinzu kommt eine sehr große Anzahl von Angestellten, welche für Schreibarbeiten, CCTV (Videoüberwachung), Fahrdienste, Pförtnerarbeiten, etc. zuständig sind.

In Schottland gibt es keine Altersobergrenzen für den Polizeidienst. Des Weiteren ist es nicht erforderlich, einen gewissen Bildungsstand mit der Bewerbung nachzuweisen, da alle dem gleichen Eignungstest unterzogen und im gleichen Rang eingestellt werden. Die Ausbildung erfolgt in einer 19wöchigen Unterweisung an der Polizeischule und anschließender zweijähriger Praxis in einer Division. Danach wird der Auszubildende einer Prüfung unterzogen und erhält nach erfolgreichem Abschluss den Rang eines Constables.

Nach einer Dienstzeit von 30 Jahren hat der Polizeibeamte rechtlichen Anspruch auf volle Pensionsbezüge und eine Einmal-/Abschlusszahlung in Höhe von 100.000 britischen Pfund. Auf Antrag kann der pensionierte Beamte weiterhin als Angestellter im Polizeidienst

verbleiben. Hierbei ist zu erwähnen, dass in diesen Fällen neben den vollen Pensionsbezügen das volle Angestelltegehalt bezahlt wird.

Die schottische unterscheidet wie die deutsche Polizei in Schutz- (Uniformträger) und Kriminalpolizei (zivile Kleidung).

Die schottische Uniform ist schwarz und besteht überwiegend aus Funktionsbekleidung. Zur Uniform gehört eine robuste schwarze Cargohose, ein schwarzes Funktionsshirt und Stiefel. Über der Uniform trägt der Beamte eine Stichschutzweste, zgl. taktische Weste. Die Jacken für die Nachtschicht sind im reflektierenden Signalgelb gehalten, wodurch die Beamten selbst bei geringer Beleuchtung weithin leicht erkennbar sind.

Zur persönlichen Ausstattung eines Polizisten gehören ein persönliches Digitalfunkgerät mit eigener PIN, starre Handfesseln, Teleskopschlagstock und CS-Gas.

Schusswaffen werden weder von der Schutz- noch von der Kriminalpolizei geführt. Zu gefährlichen Sonderlagen besteht die Möglichkeit 24 Stunden lang auf dezentral zur Verfügung stehende bewaffnete Streifenwagen mit Sonderbesatzung zurückzugreifen.

In der Regel versehen die Beamten Schichtdienst, wobei zu erwähnen ist, dass nach fünf Stunden Dienst eine 45 minütige Pause eingelegt werden muss. Dies wird gewährleistet, indem diverse Überlappungszeiten in den Dienstplan eingearbeitet sind.

Neben den geforderten 40 Dienststunden pro Woche ist es jedem Polizisten freigestellt, am Wochenende zusätzlichen Nachtdienst im City-Center/ Stadtgebiet zu versehen. Diese zusätzlichen Nachtdienste sind aufgrund der verbreiteten Gewaltdelikte im Stadtgebiet erforderlich und werden neben den geleisteten Stunden mit zusätzlich 100% vergütet.

Jeder Beamte erhält 20 Tage Erholungsurlaub.

Teile der persönlichen schottischen Polizeiausstattung bieten einige Vorteile gegenüber dem deutschen Equipment:

1. Die verwendeten Handfesseln haben zwischen den Schließen eine starre Verbindung mit Griffstück. Diese ermöglicht dem Beamten, bei nur einseitig angelegter Fessel, mittels einfacher körperlicher Gewalt, das polizeiliche Gegenüber durch Hebelwirkung leicht zu kontrollieren.

2. Das persönlich zugewiesene Digitalfunkgerät ist jederzeit über GPS zu orten und kann im Notfall mittels der Notruftaste/ -knopf den kompletten Funkverkehr zurückstellen.

## **II. Ablauf der Hospitation**

Donnerstag, 04.06.09

Anreise mit der Fluggesellschaft KLM vom Flughafen Köln/ Bonn, Abflug 10:05 Uhr, über Amsterdam nach Glasgow International (geplante Ankunft 15:50 Uhr). Aufgrund von technischen Problemen vor dem Abflug in Amsterdam landet die Maschine erst gegen 17:20 Uhr in Glasgow. In der Ankunftsebene werde ich von Sandra McGowan erwartet. Sie bringt mich zu meinem Hotel und zeigt mir das Starthclyde Headquater in einer der Nebenstraßen. Danach verabreden wir uns für den nächsten Tag.

Freitag, 05.06.09

Mein erster Tag im Headquater (HQ). Nachdem ich sehr freundlich von den Mitarbeitern aufgenommen und begrüßt worden bin, werde ich von Sandra McGowan über den Ablauf der Hospitation informiert.

Anschließend gehen wir gemeinsam zur A-Division, die den inneren Stadtbereich „City-Center“ abdeckt.

Hier werde ich von dem IPA-Mitglied Sergeant Ronnie Dukes in Empfang genommen. Nach der sehr freundlichen Begrüßung zeigt dieser mir die Dienststelle und den dazugehörigen Gewahrsamszellentrakt. Das Gebäude und die Einrichtung sind recht alt und nicht mit den deutschen zu vergleichen. Auffallend ist, dass in den oberen Ecken der Gewahrsamszellen ein schwarzes Piktogramm (Person mit einem spitzen Gegenstand) und der sinngemäße Wortlaut: „Wer ähnliches bei sich trägt, bleibt für vier Jahre!“ aufgebracht ist.

Anschließend zeigt Ronnie mir die Aufnahme für auf der Straße festgenommene Personen. Hier versehen fest zugewiesene Polizisten mit weiteren Angestellten ihren Dienst. In der Aufnahme gibt es drei Schalter, um bei erhöhtem Aufkommen eine schnelle Bearbeitung der Festgenommenen zu ermöglichen. Im Tresen ist für jeden Schalter-/ Bearbeitungsplatz ein eigener PC-Platz eingearbeitet und durch eine dicke Glasscheibe geschützt.

Die Aufnahme von Personen unterscheidet sich doch sehr von dem mir bekannten deutschen Verfahren.

Der Festgenommene wird von jeweils zwei Beamten an den Handgelenken erfasst und dem hinter dem Tresen stehendem Sachbearbeiter gegenübergestellt. Hier werden die persönlichen Angaben festgestellt und fahndungsmäßig überprüft.

Erst danach wird das polizeiliche Gegenüber durchsucht. Hierbei wird u.a. bei Btm-Konsumenten eine Kunststoffzange "ähnlich einer Batterieladekabelzange" zum Ergreifen von gefährlichen Gegenständen aus den Hosentaschen des Festgenommenen benutzt. Anschließend wird die Person eingesetzt.

Gegen Mittag des ersten Tages hole ich gemeinsam mit Ronnie Dukes den weiblichen Constable Melanie Schmitt (IPA-Mitglied) in einem der City-Reviere ab. Melanie ist eine deutsche Staatsbürgerin, die seit ca. einem Jahr bei Strathclyde Police in der A-Division unter Sergeant Dukes ihren Dienst versieht. Zu dritt fahren wir nun durch den „beat“ Streifenbereich der A-Division. Mir werden die verschiedenen Reviere und die Schwerpunkte ihrer polizeilichen Arbeit vorgestellt.

Samstag, 06.06.09 und Sonntag, 07.06.09

Meine ersten freien Tage. Das schottische IPA-Mitglied Melanie Schmitt nimmt sich meiner an und zeigt mir die Stadt, verschiedene Museen und den Botanischen Garten. Eintritt wird nur in sehr wenigen Glasgower Museen verlangt.

Aufgrund ihrer Sprachfertigkeit war mir Melanie auch in den nächsten Tagen dienstlich und privat noch das ein oder andere Mal bei schwierigen und komplizierten Sachverhalten behilflich.

Montag, 08.06.09

Zusammen mit meiner Organisatorin Sandra McGowan besuche ich die G-Division, die für den südlichen Teil Glasgows zuständig ist. Hier werde ich von Fiona und Gail, zwei weiblichen Inspektoren, begrüßt und über die Vielfältigkeit ihrer Arbeit in der G-Division unterrichtet.

Schwerpunkte der dienstlichen Tätigkeit in der G-Division sind u.a. der Fußballclub „Glasgow Rangers“ mit dem Ibrox-Stadium (Fassungsvermögen 50.411 Zuschauer) sowie das Nationalstadion „Hampden Park“, welches ausschließlich für Heimspiele der Fußballnationalmannschaft, Rugbyländerspiele und Konzerte gebaut wurde. Das Stadion bietet 52.200 Zuschauern Platz.

Insbesondere mit dem Konkurrenten Celtic Glasgow verbindet der Club Glasgow Rangers eine der erbittertsten Rivalitäten des Fußballs überhaupt. Celtic und die Rangers stehen für jeweils verschiedene Konfessionen, verschiedene nationale Identitätsgefühle und für verschiedene soziale Klassen. Im Gegensatz zu den protestantischen Rangers, die bis 1989 prinzipiell nur protestantische Fußballer beschäftigten, waren bei Celtic seit Beginn alle Spieler – unabhängig ihrer Rasse, Religion oder Herkunft – willkommen. Ein weiterer Grund dieser Rivalität liegt in dem Zugehörigkeitsgefühl der Rangers zur englischen Krone, welches für die irisch orientierten Celts ein Dorn im Auge ist und so des Öfteren zu größeren Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Gruppen führt.

Ein weiterer Schwerpunkt der polizeilichen Arbeit in gesamt Glasgow ist die Gangkriminalität. Auffällig ist hier, dass die weiblichen und männlichen Mitglieder schon in die Gangs hineingeboren und bereits in sehr jungen Jahren mit den Sozialstrukturen bekannt werden. Eine Möglichkeit diesen Gruppen zu entgehen ist regelrecht ausgeschlossen. Gangmitglieder im Alter von unter zehn Jahren sind keine Seltenheit, sie verbleiben in der Regel bis Mitte 20 in der Gruppe. Danach sind die Mitglieder entweder durch Auseinandersetzungen getötet, zu langjährigen Haftstrafen verurteilt worden oder sie haben sich aus den Gangs zurückgezogen. Die Gangs beherrschen ihre festgelegten Stadtbezirke. Hier gelten die eigenen Gesetze. Ein Eindringen, Durchlaufen oder Verweilen von Mitgliedern anderer Gangs wird als Angriff gewertet und nicht geduldet. Die Territorien werden mit äußerster Brutalität verteidigt, wobei regelmäßig Messer und andere Stichwaffen zum Einsatz kommen. Diese Begegnungen führen regelmäßig zu Schwerverletzten und Todesopfern. Nicht selten trifft man in Glasgow auf Personen mit langen Gesichtsnarben. Die polizeiliche Arbeit wird dadurch erschwert, dass die Gangmitglieder keine Erkennungszeichen tragen. Dies führt zu aufwändigen Ermittlungen, um die Mitglieder und ihre Territorien ausfindig zu machen. Hierzu werden durch die Polizei ständig aktualisierte bebilderte Mappen über die Strukturen und die Mitglieder verschiedener Gangs geführt.

Des Weiteren lerne ich an diesem Tag die nachfolgenden drei kriminalpolizeiliche Einheiten der G-Division kennen, die in der gleichen Art und Weise in den anderen Divisionen von Strathclyde existieren.

### Domestic Abuse

Hier werden Fälle der häuslichen Gewalt bearbeitet. Häufig wird die Polizei mit derartigen Sachverhalten konfrontiert, welche oft aus sehr starkem Alkohol- und Drogenkonsum resultieren. Die Polizei schreitet dann rigoros ein und nimmt den Verursacher (meist männlich) mit. Anschließend wird der Verursacher eingesetzt und am darauf folgenden Tag dem Sheriff-Court (Gericht) überstellt.

### Registered Sex Offenders

Diese Einheit befasst sich ausschließlich mit Sexualstraftätern. Auffallend ist hier, dass ein festgestellter „Sex Offender“ sich innerhalb von drei Tagen bei einer Polizeidienststelle melden muss, um sich registrieren zu lassen. Wer gegen diese gerichtliche Auflage verstößt, wird ohne weitere Vorwarnung festgenommen und eingesperrt.

Neben den uns bekannten Personalien und personengebundenen Hinweisen der Tatverdächtigen, werden in Schottland

- vollständige Bankinformationen,
- Angaben über die Krankenversicherung,
- Krankenhausaufenthalte,
- ehemalige Wohnanschriften,
- Angaben zu Freunden und Familie (mit Name, Anschrift, Beruf),
- Angaben zu Fahrzeugen (PKW, Motorrad, etc.),
- Unfälle jeglicher Art,

festgestellt und in die Datei aufgenommen. Diese Angaben ermöglichen es der Polizei, ein weitreichendes Täterprofil zu erstellen. Des Weiteren werden „Sex Offender“ in RISK, HIGH RISK und VERY HIGH RISK eingestuft. Mit dieser Einstufung wird eine Kontrolle/ Beobachtung des Tatverdächtigen ausgedrückt, die bis zu einer 24stündigen Beschattung der Person reichen kann.

Weiterhin können von Gerichtsseite Auflagen gegen den “Sex Offender“ ausgesprochen werden. Diese verbieten ihm z.B.

- das Betreten von Kinderspielplätzen,
- die Nähe zu Schulen und Kindergärten
- und die Nähe zu Personen unter 16 Jahren.

### Family Protection Unit

Hier werden Fälle von Kindesmisshandlung bearbeitet. Die Einheit steht in sehr engem Kontakt mit dem Sozial Office (ähnlich unserem Sozialamt) und dem Medical Center (ähnlich unseren Krankenhäusern). Im Department befindet sich ein eigens für Kinder eingerichtetes Zimmer, in dem man sich einen besseren Zugang zu betroffenen Kindern bei Anhörungen erhofft.

Aufgrund der psychischen Belastung und dem hohen Arbeitsaufkommen, werden die hier eingesetzten Beamten nach einer Standzeit von drei bis fünf Jahren ausgewechselt.

Dienstag, 09.06.09

Ronnie, mein Fahrer an diesem Tag, zeigt mir zunächst Einsatzfahrzeuge und Kräder der schottischen „Traffic Police“. Hier werden meistens Kräder der Marke BMW, neuerdings aber auch Kawasaki und Yamaha für besondere Einsätze, angeschafft. Bei den Kraftfahrzeugen vertraut man fast ausschließlich auf gute deutsche Produkte aus Bayern.

Anschließend steht ein Besuch bei der „Communications Unit“ auf dem Programm.

Die „Communications Unit“ ist in einem neueren Gebäude auf drei Ebenen untergebracht. Hier gehen am Tag bis zu 3500 Anrufe mit polizeilichem Hintergrund ein. Durch einen der Sachbearbeiter wird die Aufnahme des Einsatzes gleichzeitig im PC dokumentiert und an einen weiteren Mitarbeiter versandt. Dessen Aufgabe ist es, innerhalb kürzester Zeit eine Streife in den Einsatz einzubinden.

Im Laufe des weiteren Tages lerne ich das „Fire Arms Unit“ Trainingscenter in Jackton kennen. Hier müssen sich alle, die eine Waffe tragen wollen und von ihrem Department als geeignet eingestuft worden sind, einem Eignungstest unterziehen. Dieser beinhaltet neben den eigentlichen Schießleistungen einen psychologischen und physiologischen Teil. Anschließend gehen die Aspiranten in eine dreiwöchige Ausbildung an verschiedenen Waffentypen und werden nach erfolgreichem Abschluss in der „Fire Arms Unit“ eingesetzt.

Neben dem Einsatz richtiger Schusswaffen führen die Mitglieder der „Fire Arms Unit“ einen so genannten „TASER“.

Der Taser ist ein Einsatzmittel, der es den Beamten ermöglicht, Angreifer mit einem Stromschlag auf eine Distanz von bis zu 15 Metern zu bekämpfen. Hierbei werden zwei mit Strom versehene Harpunen an dünnen Drähten verschossen, die an dem polizeilichen Gegenüber hängen bleiben. Durch das Betätigen des Abzugshebels und eines weiteren

Knopfes an der Waffe kann die Dauer und die Intensität der Stromzufuhr geregelt werden. Der Einsatz des Tasers verhinderte bereits mehrfach einen Schusswaffengebrauch durch Polizeibeamte.

Gegen Nachmittag wurde ich bei der „Traffic Police“ in das Einsatzmittel „ANPR“ eingewiesen. „ANPR“ (AutomaticNumberPlateRegistration) ist ein Computersystem, welches fest im Einsatzwagen installiert und mit zwei Videokameras im Fahrzeug verbunden ist. Eine Kamera ist im oberen Teil der Windschutzscheibe unmittelbar vor dem Rückspiegel angebracht. Mit ihrer Hilfe wird der vor dem Einsatzfahrzeug fahrende und der entgegenkommende Verkehr beobachtet. Die zweite Kamera befindet sich im Heck des Fahrzeugs und nimmt die nachfolgenden Fahrzeuge auf. Hierbei ist zu beachten, dass beide Kameras zu zoomen und manuell zu verstellen sind. Die Qualität der Bilder ist hierdurch nur unwesentlich beeinträchtigt.

Aufgabe des Computersystems ist es, die automatisch gelesenen amtlichen Kennzeichen ohne weitere Bearbeitung durch einen Beamten zu überprüfen. Eine Treffermeldung d.h. ein Fahndungserfolg wird durch das Computersystem mit einem Ton angekündigt. Unmittelbar darauf ist der vollständige Sachverhalt für die Streife auf dem Bildschirm im Streifenwagen nachzulesen, so dass umgehend weitere polizeiliche Maßnahmen eingeleitet werden können.

Mittwoch, 10.06.09

An diesem Morgen steht ein Besuch der „Support Unit“ an. Zunächst erhalte ich eine Einweisung in die verschiedenen Aufgabengebiete und Einsatzmittel der Einheit. Zu den Aufgabengebieten zählen Wasserrettung, Bergrettung, Luftunterstützung, Hundestaffel, Reiterstaffel und bewaffnete Streifenwagen.

Anschließend bekomme ich die Möglichkeit, Teile der Support-Einheit zu begleiten und näher kennen zu lernen.

#### Dog Branch (Hundestaffel)

Die Hundestaffel ist etwas außerhalb von Glasgow in einem parkähnlichen Gelände untergebracht. Die Diensthundeführer stehen mit ihren vierbeinigen Kollegen rund um die Uhr zur Verfügung. Jeder Hund erhält eine auf seine Wesensart hin ausgerichtete Spezialausbildung (Schutz-, Drogenspür-, Sprengstoffspür- oder Leichenspürhund).

Hierbei werden vorwiegend deutsche Schäferhunde als Schutzhunde und Cockerspaniel als Spür-/ Suchhunde eingesetzt. Auffallend ist, dass jedem Diensthundeführer mindestens zwei, häufig sogar drei Hunde zugeteilt sind, welche er bei seinem Dienst stets mit sich führt. Hierzu steht jedem Hundeführer ein persönlich zugewiesenes Dienstkraftfahrzeug zur Verfügung. Die Diensthunde sind dem Polizeibeamten zugewiesen und werden in dessen Familie betreut.

### Mounted Branch

Die Polizeipferde werden zur täglichen Streife in Parks, wie auch zu Großveranstaltungen eingesetzt. Streifentätigkeiten in Parks werden in der Regel von zwei Reitern durchgeführt, während bei Großveranstaltungen mindestens sechs Reiter eine Einheit bilden. Eindrucksvoll ist, mit welcher Ruhe die Pferde sich bewegen. Durch aufwändiges und gezieltes Training werden sie angst- und aggressionsfrei und sind somit auch in ungewohnten Situationen jederzeit gut zu führen.

### Air Support Unit

Einsatzmittel ist ein neuer geleaster EC 135 Helikopter. Dieser EC 135 ist der einzige Polizeihubschrauber in Schottland. Zu seiner Ausstattung gehört eine Farbkamera, eine Wärmebildkamera, ein Suchscheinwerfer und digitales Kartenmaterial.

Zwölf Beamte sind in Teams von drei Personen im Schichtbetrieb rund um die Uhr im Einsatz. Hierbei ist auffällig, dass die Piloten keine Polizeibeamten, sondern ehemalige Berufssoldaten der Royal Air Force sind.

Der Hubschrauber ist fast pausenlos im Einsatz und wird lediglich zum Auftanken, Teamwechsel und für anstehende Inspektionen zu Boden oder in den Hangar gebracht.

Dies ist aufgrund des großflächigen Bereiches von Strathclyde Police und der teilweise schwer zugänglichen Gebiete wie Seenlandschaften und Inseln erforderlich. Des Weiteren wird der Helikopter für Berg- und Wasserrettungen eingesetzt.

Donnerstag, 11.06.09

An diesem Tag sollte ich das „Lannark-Festival“ kennen lernen. Dies findet jährlich im Bereich der Q-Division statt, welche außerhalb von Glasgow in der Stadt Hamilton angesiedelt ist. Das Festival beginnt mit einem Aufzug einheimischer Trachten und endet mit einem Sommerfest in einem angrenzenden öffentlichen Park. Es werden über 200.000 Besucher erwartet und bereits vor dem Festzug wird sehr viel Alkohol vor den Pubs und auf

den Straßen konsumiert. Nur für das Lannark Festival setzt die Regierung das strikte Alkoholverbot in der Öffentlichkeit außer Kraft. Die polizeiliche Arbeit liegt zu Beginn in einem Masseproblem und endet häufig mit körperlichen Auseinandersetzungen, die auf zu hohen Alkoholgenuss zurückzuführen sind.

Freitag, 12.06.09

Gegen Morgen treffe ich mich mit Sandra McGowan im HQ. Auf meinen Wunsch hin ermöglicht es mir Sandra, den Sheriff Court "das Gericht" zu besuchen. Hier versehen 25 Polizeibeamte und eine große Anzahl Angestellter eines privaten Sicherheitsunternehmens ihren Dienst.

Nach Ansicht meines Begleiters ist der Sheriff Court Glasgow der meistbelebte Gerichtssaal in Europa. Als ich den Zellentrakt betrete, kann ich es kaum fassen, welcher Andrang in der Aufnahme ist. Hier sind Täter aus allen Deliktsfeldern vorhanden: Mord, Körperverletzung, Diebstahl, Betrug, häusliche Gewalt, etc.

An Montagen finden hier bis zu 150 Gerichtsverhandlungen statt. Eine für mich übliche Pause zwischen den Verhandlungen ist nicht möglich. Diese Fülle an Verhandlungen erinnert mich an industrielle Fließbandarbeit.

Vor Prozessbeginn wird der Angeklagte aus dem Zellentrakt durch ein Kellergewölbe hinauf über eine Treppe auf die Anklagebank geführt. Diese ist zur Sicherheit für den Angeklagten aber auch zur Sicherheit der übrigen Teilnehmer des Verfahrens durch dicke Glasscheiben gesichert.

Die Aufgabe der Polizei liegt darin, Sicherheit bei den Verhandlungen und bei der Zuführung der Gefangenen zu gewährleisten. So ist es üblich, dass mindestens ein Polizeibeamter während der Gerichtsverhandlung anwesend ist.

Gegen Nachmittag verlasse ich das Sheriff Court und begeben mich zu meinem Hotel, um mich für die anstehende Nachtschicht in der A-Division noch ein wenig auszuruhen.

In dieser Nacht werde ich den Kollegen der A-Division, welche für den Bereich des City-Centers zuständig sind, über die Schulter sehen.

21:00 Uhr, Briefing in der A-Division. Vor jedem Dienst wird ein sogenanntes Briefing durchgeführt. Zunächst wird hier anhand vorgelesener Dienstnummern die Anwesenheit der Kollegen festgestellt. Die Dienstnummer ist auf den Schulterabzeichen für das polizeiliche Gegenüber gut lesbar aufgebracht. Anschließend werden die Aufgaben für den Nachtdienst

verteilt sowie aktuelle Fahndungen, Erkenntnisse über Objekte und Hinweise zur Eigensicherung mit einer Powerpoint-Präsentation bekannt gegeben.

Ich werde dem Streifen-/ Mannschaftswagen zugeteilt, der die Aufgabe erhält, verschiedene Bars, Pubs und Diskotheken im Bereich von Strathclyde zu überprüfen, welche in der Vergangenheit polizeilich aufgefallen sind. Das Hauptaugenmerk liegt hier auf Drogenmissbrauch, Gewaltpotenzial, Lizenzen, Sauberkeit und die Erfüllung polizeilicher Auflagen in den Lokalitäten.

Unser Einsatzfahrzeug ist mit sechs männlichen, zwei weiblichen Constables und einem Sergeant besetzt.

Vor der Abfahrt wird durch den Sergeant noch einmal auf die Eigensicherung und die brisantesten Lokalitäten hingewiesen. Des Weiteren erhält jeder Constable Tupfer mit denen Rauschgift anhand von Verfärbungen nachgewiesen werden können.

Ablauf des Einsatzes:

Während der Sergeant das Gespräch mit den Inhabern, Managern oder dem Security-Personal führt, kontrollieren die Constables Räumlichkeiten, Toilettenanlagen und Gäste.

In dieser Nacht fallen sechs von acht kontrollierten Lokalitäten durch die Feststellung von Rauschgiftrückständen im Bereich der Toilettenanlagen auf. Sofortige polizeiliche Maßnahmen werden jedoch nicht eingeleitet. Nach Einsatzende fertigt der Sergeant hierzu einen Einsatzverlaufsbericht und leitet diesen zur weiteren Bearbeitung an das zuständige Amt weiter.

Zwischen den einzelnen Lokalitäten übernimmt unser Fahrzeug immer wieder Soforteinsätze im Stadtbereich. Diese sind überwiegend auf körperliche Auseinandersetzungen zwischen stark alkoholisierten jugendlichen/ heranwachsenden Gruppen zurückzuführen. Blaulicht und Sirene sind hier am Wochenende fast ständig im Einsatz.

Insbesondere in der Nachtzeit ist aufgrund des immensen Alkohol- und Drogenkonsums ein erhebliches Maß an Gewalt- und Eigentumsdelikten festzustellen, dem man von Seiten der Polizei mit starken Kräften entgegenwirkt. Auffallend viele Fußstreifen sind zu dieser Zeit im Bereich der Innenstadt eingesetzt.

Das Verhalten der Bevölkerung gegenüber den einschreitenden Beamten ist überwiegend durch hohen Respekt und Achtung gekennzeichnet, was vermutlich auch auf das bestimmte, konsequente und wenn nötig rigorose Einschreiten der Beamten zurückzuführen ist.

Mein Dienst endet um 04:00 Uhr. Da es den Kollegen als äußerst riskant erscheint, mich allein durch die Innenstadt gehen zu lassen, werde ich von dem Einsatzwagen bis vor die Hoteltür gefahren. Hier erklärt Sergeant Ronnie Dukes, für mich kaum zu fassen, dass es sich bis zu diesem Zeitpunkt um eine außergewöhnlich ruhige Nacht gehandelt hat.

Samstag, 13.06.09 und Sonntag, 14.06.09

An diesem Wochenende fahre ich mit dem Zug von Glasgow "Queen Street Station" nach Edinburgh und entdecke eine wunderschöne Stadt, die jeder Schottlandbesucher einmal gesehen haben sollte.

Montag, 15.06.09

An diesem Tag lerne ich British Transport Police (BTP) kennen.

Nach einer sehr freundlichen Begrüßung werden mir die verschiedenen Einsatzbereiche vorgestellt. So unterscheidet BTP ebenfalls zwischen Zivilpolizei (Ermittlungsdienste) und der uniformierten Polizei.

Das Aufgabengebiet von BTP erstreckt sich auf gesamt Großbritannien und ist vergleichbar mit dem Aufgabenbereich Bahnpolizei der Bundespolizei in Deutschland.

Des Öfteren verstärken Kollegen aus Glasgow die BTP London, so z.B. bei Attentaten, bei Fahrten mit dem "Royal Train" aber auch zu gewöhnlichen Fanbegleitungen in Zügen. Hierzu werden die Kollegen für einige Tage, manchmal bis zu drei Wochen, den Dienststellen zugeordnet.

Als Einsatzmittel verfügt BTP in Schottland u.a. über zwei Kontrollräume für CCTV (Community Council TeleVision), die ausschließlich bahnpolizeiliche Schwerpunkte abdecken. In diesen Kontrollräumen werden alle Bahnhöfe und Haltepunkte in Schottland 24 Stunden lang im Echtzeitmodus beobachtet. Diese flächendeckende Kameraüberwachung des öffentlichen Bereiches wird seit mehreren Jahren in der Innenstadt von Glasgow eingesetzt. Dieses, als Streetwatch-Projekt in der Bevölkerung akzeptierte Verfahren zur Vorbeugung und zur Verfolgung von Straßenkriminalität, hat sich in Glasgow sehr bewährt.

Streetwatch ist eine unabhängige und eigenständige private Firma, welche für die Wartung und Überwachung der Bildschirme verantwortlich ist. Sie arbeiten eng mit den beiden Polizeien zusammen und leisten hierdurch einen großen Beitrag zur Verbrechensbekämpfung. Die Kameras sind teilweise schwenkbar und mit einem sehr guten Zoom ausgestattet, so dass eine lückenlose und detailgetreue Überwachung des Einsatzbereiches möglich ist.

Die mit Polizeifunk ausgestatteten Kontrollräume verfügen über etliche Bildschirme, auf denen die Örtlichkeiten im Durchlauf verfolgt werden. Schwerpunkte werden i.d.R. durchgehend beobachtet. Bei Vorkommnissen wird die betreffende Kamera direkt angewählt, auf einen großen Bildschirm übertragen und mitgeschnitten. Wichtige Informationen zum Tathergang, anwesenden Tätern, Tatmitteln und Vorhandensein von Waffen und gefährlichen Gegenständen können unmittelbar an die Streifen weitergegeben werden. Hierdurch wird das Einsatzrisiko der eingesetzten Beamten erheblich minimiert.

Die Videoaufzeichnungen sind vor Gericht anerkannt und werden als aussagekräftiges Beweismittel herangezogen. Meist ist der gesamte Tatablauf sichtbar belegt und dient somit der Aburteilung des Tatverdächtigen.

Abschließend bleibt zu erwähnen, dass CCTV zu einem gesteigerten Sicherheitsgefühl beiträgt und somit bei einem Großteil der Bevölkerung akzeptiert und geschätzt ist.

Des Weiteren verfügt BTP über ANPR, welches ich bereits oben beschrieben habe. Insbesondere durch den Einsatz der oben aufgeführten Hilfsmittel ist es BTP in den letzten Jahren gelungen, die polizeiliche Statistik sehr positiv zu gestalten.

Dienstag, 16.06.09

Ich mache eine geführte Bustour bis in den Norden Schottlands zur selbsternannten Hauptstadt der Highlands, Inverness. Abfahrt um 08:00 Uhr mit einem ausgebuchten Kleinbus. Der Weg führt uns hauptsächlich über nicht gut ausgebaute Landstraßen. Ich sehe traumhafte mit Wiesen überzogene Berge, wunderschöne Täler, aber fast nur durch die Fensterscheibe unseres Fahrzeuges. Zwischendurch machen wir eine kurze Rast und essen etwas.

Gegen 20:00 Uhr, nach 575 km über Stock und Stein, erreichen wir den Ausgangspunkt der Reise. Meine Beine sind fast steif und ich bin nur froh, endlich den Bus zu verlassen und in mein Bett zu gehen.

Mittwoch 17.06.09

Heute heißt es Abschied nehmen. Ich besuche zum letzten Mal das HQ, Sandra McGowan und bedanke mich für einen wunderschönen Aufenthalt in Glasgow.

### **III. Fazit**

Die vorangegangenen Ausführungen sollten einen kleinen Einblick in die Struktur und Organisation der schottischen Polizei wiedergeben, so wie ich sie in der kurzen Zeit vor Ort kennenlernen konnte.

In den Tagen meiner Hospitation kam ich mit einer Vielzahl interessanter Sachverhalte/ Arbeitsweisen und überaus freundlichen Kollegen der schottischen Polizei in Berührung. Es war zu jeder Zeit eine sehr interessante und lohnenswerte Reise in ein anderes Rechts- und Polizeisystem, das sich in vielen Handlungsweisen/ Ausführungen von dem der deutschen Polizei unterscheidet und dem ich teilweise staunend gegenüber stand.

Die sehr schnell und teilweise mit starkem Akzent sprechenden schottischen Kollegen waren jederzeit sehr aufgeschlossen und bereit, mir bei komplizierten Sachverhalten die Verständigung durch ihre hilfreiche Unterstützung zu erleichtern

Die überaus freundliche Art der Leute vor Ort und ihre Bemühungen, mir meinen Aufenthalt interessant und angenehm zu gestalten, hat mich sehr beeindruckt.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die diese Hospitation ermöglicht haben. Vor allem bei der IPA Deutschland, die mir auch in einer schwierigen Phase der Planung meiner Hospitation mit hilfreichen Schreiben zur Seite stand.

Lennestadt, den 10. Juli 2009